

# Joe Thornton — ein Star mit einem böartigen Zug

Einblick in den Werdegang und die Denkweise  
eines Spitzenspielers der NHL

QUELLE: NEUE ZÜRCHER ZEITUNG\*

*ped.* Der heute 23-jährige kanadische Mittelstürmer Joe Thornton war im Sommer 1997 von den Boston Bruins im NHL-Draft als Nummer 1 gezogen und im Herbst gleich in die Mannschaft integriert worden. Er verbesserte sich nach mühsamem Beginn Jahr für Jahr, was seine persönliche Statistik illustriert: 7, 41, 60, 71 und 68 Skorerpunkte (bei 66 Spielen) lautete seine Ausbeute. Nach 30 Spielen in dieser Saison steht er bei 41 Punkten und auf dem zweiten Rang hinter Mario Lemieux (55). Parallel zu seiner Leistungskurve verlief jene der Bruins, die 1997 die Qualifikation mit dem geringsten Punktetotal aller Teams abschlossen. Sie halten derzeit wie schon im letzten Frühling die Spitzenstellung der Eastern Conference in der National Hockey League. Das folgende Interview stammt aus einer Anfang Woche von der Liga organisierten Telefon-Medienkonferenz.

*Statistisch gesehen haben Sie sich jede Saison verbessert. Hat das mit Reife zu tun oder mit Arbeitsethos?*

Ein bisschen von beidem. Ich bemühe mich jeden Sommer, noch stärker zu werden, ich zwingen mich, noch mehr für die Kondition zu tun. Ich kenne mein Programm in- und auswendig. Auf dem Eis kann ich mich auf gute Nebenspieler verlassen, und jedes Jahr wächst mein Selbstvertrauen.

## **Man muss sich Respekt verschaffen**

*Wäre es angemessen, Sie mit einigen der Grossen wie Mark Messier, Gordie Howe und Rocket Richard zu vergleichen, in dem Sinn, dass sie ebenfalls*

---

\*Ressort Sport, 19. Dezember 2002, Nr. 295, Seite 45

*einen böartigen Zug auslebten? Glauben Sie, dass ein solcher nötig ist, um Sie zum Spieler zu machen, der Sie sind?*

Ja, das ist von Vorteil und verschafft mir etwas mehr Freiraum, den ich ausnützen kann. Für mich und meine Mitspieler gilt: Hie und da muss man sich wehren und sich Respekt verschaffen. Doch es gibt eine feine Grenzlinie, und die habe ich nach drei Suspensionen gefunden. Ich wurde etwas reifer, ich weiss, was ich mir erlauben kann und was nicht. Ich hatte viele Gespräche mit Colin Campbell (Einzelrichter in Disziplinarfällen). Ich kenne jetzt die Grenzen und halte mich daran.

*Inwiefern förderte Sie als Teenager das Spielen in Ontarios Juniorenliga?*

Dort geht es ruppiger zu als anderswo, somit hat man den in der NHL herrschenden körperbetonten Stil intus. Für mich war es entschieden besser, dort zu spielen, als zum Beispiel in einer College-Liga. Ich bin der Typ, der 66 Spiele und dazu noch die Play-offs benötigt, um Fortschritte zu machen.

*Viele Aussenstehende sind überrascht, dass die Bruins trotz gewichtigen Abgängen und vielen verletzungsbedingten Ausfällen so gut im Rennen liegen. Wie seid ihr damit umgegangen?*

Wir wussten schon im September, dass wir ohne (Powerforward) Bill Guerin und (Torhüter) Byron Dafoe auskommen mussten, und der Status von Kyle McLaren war ungewiss. Aber die meisten sind geblieben. Wir kommen in der Garderobe gut miteinander aus, die Spieler sind charakterfest. Einige sind angeschlagen, doch sprangen irgendwelche andere in die Lücken. Der Erfolg hängt nicht nur von einer Sturmreihe ab, auf die sechs Verteidiger ist Verlass, und wir profitieren von hervorragenden Torhüterleistungen. Die ganze Mannschaft hat einen Zacken zugelegt.

*Welchen Einfluss hatten in Ihrer Entwicklung als NHL-Professional die Coaches? Der jetzige, Rob Ftorek, gibt Ihnen Speziallektionen für Bullys, wo Ihre Effizienz unter 50 Prozent liegt.*

Mike Keenan hat mich vorangebracht. Wir haben viel miteinander gesprochen. Er motiviert einen vor jedem Spiel und verlangt optimalen Einsatz. Man schöpft mehr Selbstvertrauen, wenn man merkt, dass sich ein berühmter Coach mit einem abgibt. Er kennt das Potenzial eines Spielers und treibt ihn an, es auszufüllen. Rob legt viel Wert auf das Gewinnen der Anspiele. Wer sich durchsetzt, gewinnt die Scheibenkontrolle für sein Team, und wer sie

hat, diktiert das Spiel. Ich sehe mich laufend erstklassigen Mittelstürmern gegenüber, die schon lange in der Liga sind und alle Tricks kennen. Wir arbeiten gezielt an der Technik. Nach jedem Training üben wir Bullys, und das Eis darf erst verlassen, wer sich durchgesetzt hat.

## **Die U-20-WM ein grossartiges Turnier**

*Was halten Sie von der U-20-Weltmeisterschaft?*

Ein grossartiges Turnier, doch es ist geschaffen für 19-Jährige. Jüngern fällt es schwer, den Sprung ins Kader zu schaffen. Ich selber steckte nur in der vierten Sturmreihe, aber es machte viel Spass. Ich möchte die Erfahrung nicht missen. Man kennt seine Rolle, und jeder akzeptiert sie. Keiner von uns murrte, weil er im Gegensatz zum Klubteam nur sporadisch zum Einsatz kam oder nicht fürs Powerplay und fürs Penaltykilling berücksichtigt wurde. Ich spielte nur wenige Minuten pro Match. Auf den Spielern lastet ein enormer Druck, es fällt in die Festtagszeit, und in Kanada schaut das ganze Land zu.

*Welchen Ratschlag geben Sie andern früh hochgejubelten Debütanten?*

Einfach relaxen. Du bist so jung, nur 18. Vielleicht kannst du 15 Jahre in der NHL spielen. Wenn die ersten paar Saisons nicht wie gewünscht verlaufen, hast du immer noch eine lange Karriere vor dir - hab einfach Geduld.

## **Archetypischer NHL-Stürmer**

*ped.* Der 23-jährige Joe Thornton gilt als Archetyp eines NHL-Stürmers: 193 cm gross, 97 kg schwer, kräftig und zweikampfstark, Spielgestalter und Torjäger zugleich. Bereits wird er als Kandidat für die Auszeichnung als bester Spieler der Liga gepriesen. Zu welchem Team er auch stiess, war er seinen Altersgenossen stets voraus. So wurde er bereits als Novize in einer Mannschaft der höchsten Juniorenklasse, Sault Ste. Marie, eingesetzt und brachte es in 66 Spielen auf 76 Skorerpunkte. Sein Début in der NHL fiel nicht vielversprechend aus; Kritiker hielten den Boston Bruins vor, ihn als 18-Jährigen zu früh befördert zu haben. Doch biss er sich durch und wurde schliesslich den Vorschusslorbeeren gerecht. Gegenwärtig bildet er mit Glen Murray und Mike Knuble oder Sergei Samsonow die erste Sturmreihe der Bruins. Thornton hat auch seine dunkle Seite, überbortet gelegentlich mit dem Einsatz der Ellbogen oder Fäuste. Mit der Anzahl Skorerpunkte wuchs auch sein Strafenkonto. Letzte Saison kassierte er in 66 Partien 127 Strafminuten. Er scheint

sich geläutert zu haben: In der laufenden Saison waren es 32 Minuten in 30 Spielen. - Einer der direkten Gegenspieler Thorntons an der von den Kanadiern gewonnenen Junioren-WM von 1997 war der Schweizer Michel Riesen, der sich damals zum Kommentar hinreissen liess, was der könne, könne er auch. Das mag damals gestimmt haben, doch schätzte Riesen, wie die Fortsetzung der Geschichte zeigt, offensichtlich das Beharrungsvermögen und die mentale Stärke des Kanadiers falsch ein.